

Geleitwort

Karsten Schmidt wird 70

In den Vorständen deutscher Stiftungen gibt es viele Juristen. Nur einer hat das Glück, *Karsten Schmidt* bei sich zu wissen. *Karsten Schmidt* wurde als einziges Mitglied des jetzigen Vorstands der *ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius* vom Stifter selbst 1986 in diese Position eingesetzt. 13 Jahre nach dem Tod von *Gerd Bucerius* wird *Karsten Schmidt* darum gern zugestanden, besonders nah am Willen des Stifters zu sein. Schmidts Satz: „Ich glaube, dieses Projekt hätte *Bucerius* besonders gut gefallen“, ist wie ein Ritterschlag, auch wenn diese Einordnung heute allein nicht mehr zur positiven Evaluation eines Stiftungsprojektes ausreicht.

Karsten Schmidt verfügt über eine selten gewordene Breite an Wissen und Kenntnissen. Wer immer erlebt hat, wie selbstverständlich Schmidt an einem 13. Februar die Vorlesung mit dem Summen des Walkürenritts beginnt, um jeden Studierenden im Hörsaal an den Geburtstag *Richard Wagners* zu erinnern, kann sich vorstellen, mit wie viel eigener Expertise musikwissenschaftliche Forschungsanträge im Stiftungsvorstand diskutiert werden.

Dass *Karsten Schmidt* aber ebenso mühelos Partien aus *Puccinis* „Gianni Schicchi“ summt und analysiert, *E. T. A. Hoffmanns* verkannter Meisterschaft ein brillantes literaturwissenschaftliches Streitgespräch widmet und die Paestum Ausstellung im Bucerius Kunst Forum mit einem blitzgescheiterten Ausflug in Geschichte und Kosmos der Etrusker eröffnet, verwundert nicht. Nicht einmal sind wir überrascht, wenn *Karsten Schmidt* bei einer Autofahrt das Überholen eines der selten gewordenen NSU RO-80-Automobile zum Anlass nimmt, den Mitfahrenden die Funktionsweise des Wankelmotors zu erläutern.

Alles, was er tut, sagt und denkt, tut, sagt und denkt er mit Temperament und einer Intensität, die ihres gleichen sucht. Es gibt kein Phänomen, das sich nicht lohnte, gründlich und intensiv durchdacht und analysiert zu werden. Mit funkelnden Augen und atemberaubend schnellen Gedankensprüngen durchmisst er assoziativ Zeit und Raum, Überirdisches und Irdisches – immer klug, immer tiefgründig und immer blitzgescheit. Nur das Tempo der Sprache kann manches Mal mit der Geschwindigkeit der Gedanken nicht Schritt halten. In den Rechtswissenschaften ist er den Entwicklungen des Rechts um Jahre, oft Jahrzehnte voraus. *Karsten Schmidt* erzeugt Mindermeinungen am laufenden Band. Es handelt sich um Mindermeinungen, die die Zunft anregen und stets weit voranbringen, weil keiner an ihrer Schlüssigkeit und an ihrer auf der Grundlage genauer Beobachtungen der Wirklichkeit und ihrer Entwicklung fußenden Schärfe vorbeikommt.

Karsten Schmidt bereichert mit seinem Wissen, seiner Erfahrung und seinem klugen Urteil die Tätigkeit der *ZEIT-Stiftung* ungemein – und ermöglicht so der Stiftung Außergewöhnliches: Als die Stiftung erstmals im März 1997 über

die Möglichkeit nachdachte, mit einer eigenen Rechtshochschule die Diskussion um eine zeitgemäße Juristenausbildung in Deutschland voranzubringen und zugleich einen Markstein für die Universitätsausbildung besonders befähigter, hoch talentierter und belastbarer Studenten in Deutschland zu setzen, arbeitete Karsten Schmidt selbstverständlich federführend an der Umsetzung dieser Idee mit.

Im Jahr 1999 erwarb die Stiftung in Hamburg die Gebäude des Alten Botanischen Institutes und gründete dort die Bucerius Law School. *Karsten Schmidt* setzte die ersten Berufungskommissionen ein. Im Herbst 2000 startete der erste Bucerius-Jahrgang: 100 Studierende und fünf sorgfältig ausgesuchte Hochschullehrer. *Schmidts* Kollege Professor *Hein Kötz* nahm die Herausforderungen eines Gründungspräsidenten an. Im Jahr 2004 übernahm *Karsten Schmidt* nach seiner Emeritierung in Bonn selbst dieses Amt. Heute zählt die Bucerius Law School rund 500 Studierende mit dem Ziel Staatsexamen, fünfzig Studierende im Programm „Master of Law and Business“ und 180 Doktoranden. 16 festangestellte Professoren und weitere 100 Lehrkräfte stellen die hohe Qualität der Ausbildung und Forschung an der Bucerius Law School sicher.

Dank *Karsten Schmidt* hat die ZEIT-Stiftung in den vergangenen zwölf Jahren eigenes Know-how auf dem Gebiet der rechtswissenschaftlichen Förderung aufbauen können: unter anderem juristische Sommercamps für Oberstufenschüler und rechtswissenschaftliche Stiftungsprofessuren an vier staatlichen Hochschulen; Moot Courts für Studierende aller Universitäten gehören ebenso dazu wie das Bucerius-Jura-Programm, das jährlich bis zu zehn Stipendien an besonders begabte Doktoranden vergibt, die für ihre juristische Dissertation an ausländischen Hochschulen arbeiten wollen. Immer wieder ist bei der großen Gruppe der rechtswissenschaftlichen Förderprojekte der ZEIT-Stiftung *Karsten Schmidts* Einsatz und Urteil vonnöten, verbunden mit Reisen und Gremiensitzungen, mit Kommissions- und Gutachtertätigkeit, mit Einzelgesprächen und Verhandlungen. Dazu kommen die Vorlesungen, die Aufsätze, die Tagungen, die Kommentare, die wissenschaftlichen Veröffentlichungen.

Wenn die ZEIT-Stiftung heute dem Jubilar von Herzen „ad multos annos“ zuruft, so hegt sie diesen Wunsch ausnahmsweise nicht allein im gemeinnützigen Sinne, sondern auch zum Nutzen der eigenen Institution, die *Karsten Schmidt* so viel verdankt.

Im November 2008

Michael Göring, Klaus Asche, Markus Baumanns